



Matthäus 18,1-14

Wer ist der Größte?

Texterklärung

„Wer ist der Größte?“ – eine spannende Frage, mit der die Jünger da zu Jesus kamen. Was würde er wohl antworten? Wer würde wohl der Größte unter ihnen sein? Petrus vielleicht, der erst kürzlich ein klares Bekenntnis zu Jesus abgelegt hatte (Mt 16,13-20)? Oder Jakobus und Johannes vielleicht, die bei Jesu Verklärung mit dabei sein durften (Mt 17,1-13)?

Jesus beantwortete ihre Frage ganz anders als erwartet – mit einer Kurzpredigt. „Ihr seid mit euren Gedanken völlig auf dem Holzweg“, könnte Jesus sagen, „denn die Großen sind bei Gott die Kleinen!“



David Dengler, Pfarrer zur Ausbildung,
Geislingen

Die Großen sind bei Gott die Kleinen

„Die Kleinen sind bei Gott besonders wichtig“, so die Hauptaussage von Jesus. Und diese Aussage führt er in seiner Kurzpredigt nun aus.

Die Kleinen sind bei Gott besonders wichtig – sie dürfen auf keinen Fall zum Abfall verführt werden (V. 6-9).

Die Formulierung „zum Abfall verführen“ ist schwer verständlich. Gemeint ist so viel wie „Anstoß bzw. Ärgernis bereiten“ oder auch „verwirren“. Wer also den Kleinen im Glauben ein Ärgernis bereitet, wer ihren Kinderglauben verwirrt, wer ihnen im Glauben einen Stein in den Weg legt, der soll ebenfalls durch einen Stein zu Fall kommen, durch einen besonders großen: durch einen Mühlstein.

„Trenn dich von allem, was deinen Glauben verwirrt – auch wenn es schmerzhaft ist“, so die radikale Aussage von Jesus (V. 8f.). Für uns heutzutage ein fremder Gedanke, für den Glauben an unsere Schmerzgrenze gehen zu müssen. Dies war allerdings nicht immer so. Vor einigen Jahrhunderten gab es viele Menschen, die ihren Glauben radikal und kompromisslos lebten und dafür sogar an ihre Schmerzgrenze gegangen sind. Das bekannteste Beispiel ist sicherlich Martin Luther. Er hat sich für

seinen Glauben zwar nicht die Gliedmaßen abgehauen – aber er hat sich als Bestrafung für seine Sünden oft selbst geschlagen und gequält. Er ist für seinen Glauben tatsächlich an die Schmerzgrenze gegangen.

Allerdings: Hat Jesus das mit seiner Aussage wirklich so gemeint? Wollte er wirklich, dass wir unseren Glauben so radikal und kompromisslos leben, dass wir dafür sogar an unsere Schmerzgrenze gehen und noch darüber hinaus? Kann überhaupt irgendein Mensch so seinen Glauben leben?

Zunächst: Ja, unser Glaube soll in der Tat radikal und kompromisslos sein und wir sollen uns von allem trennen, was unseren Glauben verwirrt. Allerdings: Solche Schmerzen und Verwundungen kann tatsächlich keiner auf sich nehmen – außer Einem. Dieser Eine hat seinen Glauben tatsächlich so radikal und kompromisslos gelebt. Dieser Eine ist tatsächlich an seine Schmerzgrenze gegangen und noch darüber hinaus. Dieser Eine ist Jesus selbst. Und er hat dies nicht für sich getan, sondern für uns. „Er lud auf sich unsere Schmerzen [...], er wurde um unserer Missetat willen verwundet, um unserer Sünde willen zerschlagen“, so heißt es im Propheten Jesaja (Jes 53,4.5). Nicht wir müssen also Schmerzen und Wunden erleiden, um zum Leben einzugehen, sondern all diese Schmerzen hat er selbst, Jesus, für uns erlitten, damit wir leben können. Übrigens: Als Martin Luther dies erkannt hatte, da hat er sich nie wieder selbst geschlagen.

Die Kleinen sind bei Gott besonders wichtig – sie dürfen auf keinen Fall verachtet werden (V. 10).

Ja, sogar im Gegenteil: Jesus stellt die Kleinen sogar als Vorbild hin. „Den Kindern gehört das Himmelreich“, so hat es Jesus gesagt (s. Mt 19,13ff.). Gerade den Kindern gehört das Himmelreich, gerade sie müssen ernst genommen werden. Warum? Weil sie vertrauen können, weil sie demütig sind und weil sie mit all ihren Sorgen und Schmerzen zu ihren Eltern gehen. Darin sollen sie uns zum Vorbild werden.

Die Kleinen sind bei Gott besonders wichtig – sie dürfen auf keinen Fall verloren gehen (V. 12-14).

Dies veranschaulicht Jesus mit dem bekannten Gleichnis vom verlorenen Schaf und fasst damit seine Kurzpredigt prägnant zusammen.

Doch was bedeutet das nun für uns heute, dass bei Gott ausgerechnet die Kleinen so wichtig sind? Die Antwort hat Jesus uns schon zu Beginn seiner Predigt gegeben: „Werdet wie die Kinder!“ Und das heißt konkret: Werdet Gottes Kinder! Lasst euch von ihm finden. Gebt ihm all eure Schmerzen und Sünden. Werdet demütig und vertraut ihm, denn: Die Großen sind bei Gott die Kleinen.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wo gibt es in unserem Glauben Punkte, an denen wir uns mit anderen messen und die Größten sein wollen? Tut uns das gut?
- Was verwirrt unseren Glauben, wovon müssen wir uns trennen? Fällt uns das leicht?
- „Werdet wie die Kinder!“ – Was könnte das konkret für uns bedeuten?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 3: Wir hängen verschiedene Kinderbilder auf und fragen: Was haben Kinder Erwachsenen voraus, was können Erwachsene von Kindern lernen? (z.B. Staunen, Vertrauen, Stolz auf einen starken Vater, Dazulernen wollen ...)
- zu V. 10-14: Wir erzählen das Gleichnis mit Bildern aus einer Kinderbibel.



Lieder: 306, 324 (353)